

Call for Papers
für das Internationale Symposium
„Was heißt hier Haltung? Bauhaus und Moderne im Nationalsozialismus, in der
Emigration bzw. im Exil und im geteilten Deutschland“
am 29./30. November 2019 in der Berlinischen Galerie
Konzept: Andrea Bärnreuther, Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

100 Jahre nach Gründung des historischen Bauhaus zeigen sich der Optimismus und der experimentelle Geist, der den Wohnungsbau und die Wohnungsbaupolitik der Weimarer Republik prägten, durch Gewinnmaximierung und neoliberal geprägte Stadtplanung ersetzt. Angesichts des immer stärker anwachsenden Problems "bezahlbarer Wohnungen" blicken gerade auch Politiker sehnsuchtsvoll auf das Bauhaus und identifizieren mit ihm eine heute so sehr vermisste "soziale Haltung".

Das Symposium setzt hier an. Es thematisiert Bauhaus und Moderne im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft. Es fragt, wie die mit dem Bauhaus und der Moderne identifizierte „soziale Haltung“ und ihre emanzipatorischen, gesellschaftsgestaltenden und -verändernden Impulse in der Weimarer Republik wirksam wurden und wie sie sich nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in der Tätigkeit von Bauhüslern und Architekten des Neuen Bauens im Kontext unterschiedlicher politischer Systeme und Gesellschaftsformationen niedergeschlagen und transformiert haben.

Und es fragt, wie sich durch die Moderne-Debatte und die postkoloniale Kritik am Universalitätsanspruch der Moderne unser Verständnis vom Bauhaus und der Moderne verändert haben. Was bedeuten die Pluralisierung und Entkoppelung des Moderne-Konzepts von teleologischen, geschichtsphilosophischen Modellen und von normativen, mit dem westlich geprägten optimistischen Fortschrittsparadigma verknüpften Konnotationen wie Demokratie? Was bedeutet der Paradigmenwechsel in der Architekturgeschichtsschreibung, der die Vorstellung eines siegreichen weltweiten Transfers der Moderne durch im Nationalsozialismus verfolgte Architekten im Blick auf deren repressive, hegemoniale und rassistische Momente korrigiert und die sich globalisierende Moderne als polyzentrischen Prozess kolonialer Expansion und selbstbewusster lokaler Transformationen begreift? Und wie können die in Auseinandersetzung mit dem Bauhaus und der Moderne angestoßenen Prozesse des Lernens, Ver-Lernens und Neu-Lernens für die Herausforderungen der Gegenwart wirksam gemacht werden.

Das Symposium richtet sich nicht nur an ein Fachpublikum, sondern auch an eine breitere Öffentlichkeit und insbesondere auch an Schüler der Sekundarstufe, die im Vorfeld einen eigenen Beitrag vorbereiten werden. Demgemäß geht es nicht nur um die Präsentation neuester Forschungserkenntnisse, sondern auch um den Transfer in die Öffentlichkeit und daher auch um die Herstellung größerer Zusammenhänge und die Entwicklung von Fragen und Perspektiven, die von allgemeinem Interesse sind und die Diskussion – auch zu Fragen der Gegenwart – mit allen Zielgruppen anregen können. Der öffentliche Teil des Symposions beginnt am 29. November um 18 Uhr mit einem Eröffnungsvortrag von Professor Winfried Nerdinger, am 30. November folgen drei jeweils zweistündige Sektionen mit drei bis vier Einzelbeiträgen von maximal 20 Minuten und einem Panel 30-50-minütigem Panel und einer einstündigen zusammenfassenden Schlussdiskussion.

Im Zentrum der Einzelbeiträge und Podiumsdiskussionen zu den drei Sektionen (Nationalsozialismus, Emigration oder Exil, geteiltes Deutschland) steht die Auseinandersetzung mit Fragen der Gesellschafts- und Lebensgestaltung, insbesondere am Beispiel von Stadt- und Siedlungsplanungen, Wohnungsbau und Design. Das Symposium wird grundriert von der Frage nach dem Selbstverständnis der Architekten, Planer und Designer – ihren professionellen, ästhetischen, politischen und ethischen Vorstellungen – sowie ihren Handlungsspielräumen und -grenzen im dynamischen Machtverhältnis von Planung und Politik. In die Beiträge einzubeziehen sind die politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einschließlich der Fachdiskurse sowie der Umgang der Architekten und Planer mit diesen Voraussetzungen in den Grundannahmen der Planung. Dasselbe gilt für die Entwurfs-, Planungs- und Bauprozesse (einschließlich unrealisierter Pläne), die materielle und die ästhetische Dimension sowie die mediale Präsentation und Rezeption der Bauten. Die Nutzerperspektive, i. e. Aneignungsformen im Wandel der Zeiten, auch in ihrer Differenz zu Erziehungsprogrammatiken, bildet einen integralen Bestandteil. Last but not least – stellt sich die Frage nach der Agency von Architektur bzw. nach ihrem gesellschaftskritischen oder -verändernden Potential sowie nach ihrer Ästhetik und Nachhaltigkeit.

Bauhaus und Moderne im Nationalsozialismus

Welche Rolle spielten Bauhäusler und Architekten des Neuen Bauens sowie deren Ideen und Konzepte im Wohnungsbau und in der Wohnungsbaupolitik des Nationalsozialismus? Welche Auswirkungen und welche Tragweite hat die durch den „Führererlass“ vom 15.11.1940 markierte programmatische Wende, die einen Paradigmenwechsel zur radikalen Neuorganisation des Wohnungswesens durch Industrialisierung, Rationalisierung, Normung und Typisierung, einleitet und die Brücke zur Planung des sozialen Wohnungsbaus der Nachkriegszeit schlägt? In welchem Zusammenhang sind die anfänglich mit diesem Kurswechsel verknüpften, letztlich aber nicht erfolgreichen planwirtschaftlichen Visionen des Leiters der DAF Robert Ley zu sehen? Wie unterscheidet sich die im Nationalsozialismus angeschobene Modernisierung von den zeitgleichen Modernisierungsprozessen im sowjetischen Staatssozialismus? Wie wirken sich die Modernisierungsprozesse dieser Diktaturen im Nachkriegsdeutschland aus, und wie schlagen sich die Erfahrungen bzw. das Scheitern von Architekten in diesen Diktaturen in deren späterer Tätigkeit nieder?

Bauhaus und Neues Bauen in der Emigration bzw. im Exil

Welche Fragen und Perspektiven öffnet ein Kulturerbe-Begriff, der Bauhaus und Moderne als ein transnationales und transkulturelles Beziehungsgeflecht begreift? Welche Vorstellungen treten an die Stelle der Vorstellung vom Bauhaus als deutscher Export in die Welt? Was passiert in der Kollision des Anspruchs, dem Fortschritt zum Wohle der Menschheit zu dienen, mit dem europäischen Führungsanspruch? Was geschieht mit dem universalistischen Anspruch moderner Architektur und der emanzipatorischen Idee des Bauens, wenn sie sich mit der Manifestation kolonialer oder politischer Hegemonie (wie z.B. die zionistische Raumplanung und architektonische Konstruktion des Staates Israel) und mit der Segregation von Bevölkerungsgruppen verbinden? Was bedeutet die Formensprache des „International Style“ nach Auflösung der Verknüpfung mit einer

freiheitlich demokratischen Gesellschaftsordnung? Wie modifiziert bzw. erweitert sich die Vorstellung eines auf universellen Gestaltungsprinzipien wie Geometrie und Physiologie basierenden Universalismus durch die Identität stiftende Anerkennung lokaler kultureller Praxen und ihrer baulichen Repräsentation sowie die Adaption an lokale klimatische Verhältnisse? Lassen sich Hannes Meyers Vorstellungen von einem wissenschaftlich fundierten, auf die „lebensrichtige Gestaltung“ als Ausdruck der Gesellschaft zielenden Funktionalismus („Volksbedarf statt Luxusbedarf“) oder von einem Bauen als bewusster Organisation von Lebensvorgängen, die auch alle biologischen und psychologischen Aspekte der Nutzung umfasst, in der Emigration bzw. im Exil umsetzen und wenn ja, wie und unter welchen Bedingungen?

Bauhaus und Moderne im geteilten Deutschland der Nachkriegszeit

Welche Rezeptionsstränge des Bauhaus und des Neuen Bauens sind mit welchen Auswirkungen (bis heute) an der Konstruktion programmatischer Gegenbilder von Architektur, Städtebau und Gesellschaft in der Systemkonkurrenz von Ost und West beteiligt? Welche Momente der Koevolution – Gemeinsamkeiten und Unterschiede – zeigen sich im wiedervereinigten Deutschland in den Bauten und Planungen der gegensätzlichen Systeme von Plan- und Marktwirtschaft? Hier bietet sich ein Vergleich zwischen dem Wohnungsbaukonzern „Neue Heimat“ als mächtigstem wohnungsbaupolitischen Akteur in der Bundesrepublik und den unter der Oberhoheit des Ministeriums für Bauwesen jeweils für den gesamten Wohnungsbau eines Bezirkes verantwortlichen Wohnungsbaukombinaten in der DDR an. Wie unterscheiden sich die Bauten und Planungen in Ost und West voneinander hinsichtlich der ihnen zugrundeliegenden Ideen, Ideologien und Ordnungsentwürfe? In welches Verhältnis setzen sie Individuum und Gemeinschaft, privaten und öffentlichen Raum, Stadt und Land, Urbanität und Natur, die Neubauten und die Altbauten, die neue und die bestehende Stadt. Spannend ist in diesem Kontext auch die Begegnung oder Konkurrenz ehemaliger Bauhäusler und ihrer Visionen einer sozialistischen bzw. demokratischen Gesellschaft.

Schließlich sollen die Erkenntnisse des Symposions zusammengefasst und in einer Schlussdiskussion angesichts des Social Turn in Kunst, Design und Architektur auf ihre Bedeutung für die Gegenwart hinterfragt werden. Dabei sollen die Momente, darunter auch Formen politischer Intervention und politisch-organisatorische Modelle, zu bestimmen versucht werden, die die utopischen Energien im Bereich der Gesellschafts- und Lebensgestaltung mobilisiert bzw. zum Erliegen gebracht haben.

Forscher und Studierende der Kunst-, Kultur-, Politik- und Sozialwissenschaften sowie der Geschichtswissenschaft, Kunst-, Architektur- und Designgeschichte, die an diesem Symposium mitwirken wollen, werden aufgerufen, bis spätestens 15. August 2019 zwei Abstracts einzureichen: ein Abstract ihres wissenschaftlichen Beitrags (maximal 1.200 Zeichen) sowie eine modifizierte, den Dialog mit den Schülern anstoßende leicht verständliche Fassung (maximal 800 Zeichen) für den am 29. November stattfindenden nicht-öffentlichen Workshop für Wissenschaftler und Schüler der Sekundarstufe, einen integralen Bestandteil des Symposions.

Bitte senden Sie beides zusammen mit einem kurzen CV in Deutsch oder Englisch an Andrea Bärnreuther, Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, die Sie auch gerne im Vorfeld mit Ihren Fragen und Anregungen kontaktieren können, oder wenn Sie detaillierte Information und konkrete Vorschläge wünschen.

Der Veranstalter übernimmt die Reise- und Übernachtungskosten der Referenten in Form eines Pauschalhonorars.

Kontakt:

Dr. Andrea Bärnreuther

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

E-Mail: a.baernreuther@bauhaus.de

Tel: 0049/(0)30/254002-41

Mobil: 0049(0)172/3130288